Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1915

221 (24.9.1915)

Visual Library

Nr. 221. Freitag, 24. September 1915. 53. Jahrgang.

Bezugspreis: In Ettlingen frei ins Haus monatlich 53 Pfennig. Durch die Agenturen monatlich 56 Pfennig. Bei Postbezug vierteljährl. 1.95 M. Einzelnummer 10 Pf. Belege 10 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kronenstr. Nr. 26.

Mittelbadischer Courier

Tagblatt für Ettlingen und Umgebung.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt · Illustriertes Unterhaltungsblatt · Alt Ettlingen.

Druck und Verlag der Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 12 Pf. lokale 10 Pf. Amtl. Bekanntmachungen die Doppelzeile 24 Pf. Reklamezeile 35 Pf. Rabatt nach Tarif. Bei zwangweis. Beitreibung fällt der Rabatt weg.

Fernsprechanschluß Nr. 78.

Heutiger amtlicher Bericht siehe 4. Seite.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe.

Berlin. WTB. **Die dritte Zeichnung der deutschen Kriegsanleihe hat nach den bis jetzt eingegangenen Ergebnissen die Summe von 12 Milliarden 30 Millionen Mark eingebracht. Einzelne Ergebnisse stehen noch aus.**

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 23. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 23. September 115, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front in Ostgalizien verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Es fanden nur Kämpfe vorgeschobener Abteilungen statt. An der Bkwa und am Styr kam es an mehreren Stellen zu heftigeren Kämpfen. So wurden südlich von Nowo-Poczajew zwei russische Angriffe blutig abgeschlagen. Ein feindliches Infanterie-Regiment, das nachts nahe der Ikwa-Mündung über den Styr vorgedrungen war, mußte nach einem von unseren Truppen durchgeführten Gegenangriff unter großen Verlusten auf das Westufer zurückgehen. Unsere bisher östlich Luck befindlichen Abteilungen wurden in die Stellungen am Westufer des Styr zurückgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzraum fanden mehrere kleinere Kämpfe statt. Angriffe schwächerer italienischer Abteilungen im Tonale-Gebiet, dann nördlich und östlich von Connino wurden abgewiesen. Die Hochflächen von Vilgereuth und Lafraun stehen wieder unter Feuer der schweren Artillerie. Unsere tapfere Besatzung des Monte Coston, die diesen weit vor unseren Linien gelegenen Grenzberg monatelang gegen einen der Zahl nach bedeutend überlegenen Gegner behauptet hatte, räumte heute früh ihre nun von mehr als zehnfacher Uebermacht angegriffene und fast umschlossene Stellung. Die Artilleriekämpfe im Dolomitengebiet dauern mit großer Heftigkeit fort. An der Kärntner Front versuchte vorgestern abend eine Alpini-Abteilung am Monte Peralba durchzubrechen, sie wurde mit Verlusten heruntergeworfen.

An der küstenländischen Front beschränkt sich die Tätigkeit unserer Truppen auf Geschützfeuer und einige erfolgreiche Unternehmungen des Stellungskrieges. Heute läuft der vierte Monat des Krieges gegen Italien ab. Der Feind raffte sich in diesem Monat zu keiner Kampfhandlung großen Stiles auf, sondern führte nur gegen einzelne Abschnitte Angriffe mit Kräften bis zur Stärke mehrerer Infanterie-Divisionen. Alles vergebens. Unsere Front steht fester denn je.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bevorstehende Umbildung des russischen Ministerinns.

Von der schweizerischen Grenze, 23. September. TU. Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Nach der Rückkehr des Finanzministers Bark soll, wie die „Wjedomosti" meldet, die Umbildung des Ministeriums beginnen. Der Finanzminister und der Unterrichtsminister sollen aus dem Parlament genommen werden.

Zum Wiederbeginn des serbischen Krieges.

Konstantinopel, 24. Sept. TU. Der Wiederbeginn des serbischen Krieges wird hier freudigst begrüßt. Das interessante Problem, das jetzt akut wird, ist die bisher mehrfach erörterte Frage, werden deutsche Truppen hierher kommen? Wie die Regierung darüber denkt, hat Enver Pascha neulich schlüssig ausgedrückt, als er die Notwendigkeit einer sofortigen deutschen Hilfe in Abrede stellte. Jetzt schreibt das offiziöse Organ „Tanin" an leitender Stelle: In der ausländischen Presse wird jetzt des öfteren behauptet, der Zweck des serbischen Krieges wäre der Einmarsch deutscher und österreichischer Truppen nach Stambul zur Verteidigung der Meerenge. Das ist falsch. Wie wir sie so lange mit großem Erfolg allein verteidigten, werden wir sie auch weiterhin noch lange allein verteidigen. Nach dieser offiziösen Quelle sowie nach mannigfacher Aussprache muß schon heute ausdrücklich betont werden, daß man in Deutschland an keinerlei Hilfsaktion an den Dardanellen oder an Egypten zu denken braucht, da unsere tapferen Verbündeten sich stark genug fühlen, mit dem Gegner auch weiterhin allein fertig zu werden.

Konferenz zwischen dem König und Radoslawow.

Budapest, 23. Sept. TU. Aus Sofia wird gemeldet: Wie das halbamtliche „Echo de Bulgari" berichtet, erschien König Ferdinand in Begleitung des Thronfolges Boris und des Prinzen Kyrill beim Ministerpräsidenten Radislawow. Der König blieb mit dem Prinzen Kyrill über eine halbe Stunde beim Kabinettchef. Der Thronfolger hatte später allein eine zweistündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

Der Seekrieg.

Deutsche Unterseeboote im Mittelmeer.

Köln, 24. Sept. Nach der „Köln. Ztg." gehen der spanischen Presse Meldungen zu, wonach am 10. d. Mts. im Hafen von Mazzaron 28 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Alexander", der tags zuvor südlich vom Kap Palmas von einem deutschen Unterseebootversenkt wurde, eingetroffen sind.

Aus Algeciras wird gemeldet, daß angesichts der Tatsache, daß deutsche Unterseeboote im Mittelmeer tätig sind, in Gibraltar große Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden seien.

In Valencia sind Nachrichten eingetroffen, die die Versenkung des russischen Dampfers „Rhea" bestätigen. Die Besatzung sei in Sicherheit gebracht worden. Ebenso wird in Las Palmas der Untergang des englischen Frachtdampfers „Diktator", der ebenfalls durch ein deutsches Unterseeboot verursacht wurde, bestätigt. An der Küste von Oran wurde der französische Dampfer „Laud" durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Ein neues deutsches Minenfeld im Sund.

Kopenhagen, 23. Sept. TU. Nach einer eingetroffenen Meldung werden die Deutschen am Südausgange des Sundes auf internationalem Gebiete Minen legen. Die Wirkung des Minenfeldes beginnt morgen am 24. Sept. Das dänische Marineministerium wird morgen eine Bekanntmachung erlassen, worin die Lage der Minenfelder genau angegeben ist und Anweisungen für die Schiffahrt enthalten werde. Die neutrale Schiffahrt wird durch das Minenfeld nicht behindert.

Ein französischer Transportdampfer bei Kreta versenkt.

Paris, 24. Sept. (WTB.) Die Blätter melden aus London, daß ein französischer Dampfer mit Nachschub auf der Höhe der Südküste von Kreta von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung sei gerettet.

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914
von Arthur Winckler-Tannenberg.

54) (Nachdruck verboten.)

„Ich meine, Gerhard, auch du wirst jetzt besser nachdenken können, was wir zu tun vermögen, um mein Unrecht gut zu machen, vielleicht kannst du sogar schlafen. Versuch's, du hast schwere Pflichten. Gute Nacht, mein Sohn."

Noch einmal küßte sie ihn. Er ließ es geschehen, ohne den Kuß recht zu erwidern. Dann ging sie hinaus, so geräuschlos, wie sie gekommen war.

Gerhard aber lag auch weiterhin wach und dachte der einen nach, die ihn verlassen hatte. Durch den Friesvorhang der Fenster schimmerte schon fahles, von weiten Schneeflächen widergespiegeltes Morgengrauen, als ihn ein kurzer, unerquicklicher Schlummer überwältigte.

— — — —

Es klopfte.

Mit wüstem Kopfe fuhr er empor.

„Herr Doktor!"

Ah, Theresens Stimme.

„Was gibt's —?"

„Die Sprechstunde, im Vorsaal warten schon Leute!"

„Gut, ich komme!"

Die Pflicht, die eiserne Pflicht! Kein stärkeres Heilmittel gegen Gram und Müdigkeit gibt es als die Pflicht!

Hastig sprang er auf, kleidete sich vollends an und steckte den Kopf in das eisigkalte Wasser.

Das tat wohl, das erfrischte!

Eine Tasse heißen Kaffees hielt Therese bereit.

Dankbar sah er sie an, und ihm war's wieder, wie gestern gegen Mitternacht, als läge ein verschwiegenes Mitleid in ihrem Gesicht.

Dann ging er an sein Tagewerk.

Mit starkem Willen war er ganz bei der Arbeit.

Als er den letzten Wartenden abgefertigt hatte, hastete er nach dem Hause Hildebrand. Ella und Regina waren sich näher gekommen, und Therese hatte vorhin erwähnt, daß Frau Hildebrand unmittelbar vor der Frau Doktor Abreise mit ihr zusammen gewesen sei.

Ein grauer Wintertag lastete auf der Welt, als Dr. Staegemann vor die Tür trat. Fester wickelte er sich in seinen Gehpelz, der Wind pfiff schneidend von den Bergen her. Im Weiterschreiten gegen die Kälte besann sich Gerhard, daß er seine Mutter noch nicht gesehen hatte. Wo war sie? Doch nicht auch wie ein Flüchtling auf und davon? Das wäre jetzt, nach den letzten Versöhnungsworten so sinnlos gewesen. Ehe er noch weiter darüber nachgrübeln konnte, wurde er aufgehalten. Herr Gräwitz sprach ihn an.

„Guten Morgen, lieber Doktor, na, was sagen Sie nun? Da kommt Leben in Braunes Kurheim."

„Ich verstehe nicht —" erwideorte der Doktor.

„Hm, ja, richtig, Sie waren ja gestern wieder auf Ihrer Mittwochsreise, fast den ganzen Tag, was?"

„Den ganzen Tag."

Im geheimen stand Gerhard Angst aus, der alte Herr könnte etwas von Ellas Abreise wissen und nach ihr fragen. Aber dessen Gesprächsstoff war ein ganz anderer.

„Dr. Braune hat gestern nachmittag die Verwundeten hergebracht, die wir längst erwarteten. Er und sein Assistenzarzt sind bereits in voller Tätigkeit. Nun können unsere Samariterinnen, ihre Schülerinnen antreten und zeigen, was sie gelernt haben. Statt der Strickerei gibt's nun praktische Krankenpflege."

„So, so!" erwiderte der Doktor. Er hörte nur halb nach den letzten Sätzen des Erzählers. Ein Gedanke erfüllte ihn ganz: Zwei Aerzte würden jetzt hier sein, für ihn war ein Ersatz vorhanden, er konnte sich beurlauben, um nach Ella zu forschen.

„Sie sehen übrigens sehr schlecht aus, lieber Doktor, sollten auch mal ausspannen," meinte Gräwitz.

Hatte der Mann ihm seine Gedanken vom Gesicht gelesen? Rasch sagte er:

„Möchte ich auch gern, tu' ich jedenfalls auch nächstens. Und nun verzeihen Sie, ich habe einen eiligen Weg —"

„Ah, ah! Immer im Dienst! Ein geplagtes Gewerbe, das des Arztes. Guten Tag, lieber Doktor."

Gräwitz lüftete die Pelzmütze, und der Doktor schritt eilends weiter.

Im Hause Hildebrand gab es eine Ueberraschung für ihn.

Er traf dort seine Mutter.

Sie, die sich geweigert, hier in irgendeiner Familie Besuche zu machen, hatte durch unbefangene Fragen von Therese erfahren, daß Ellas letztes Gespräch mit Frau Hildebrand stattgefunden hatte und war nun ihrerseits dieser Spur nachgegangen.

Eben wollte sie sich verabschieden, da standen Mutter und Sohn sich gegenüber.

Klein Suschen befreite sie unbewußt aus der Verlegenheit. Jauchzend sprang sie auf Gerhard zu und umfaßte den Pelzbesatz eines Aermels.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Politische Rundschau.

Russische Drohungen gegen England.

Haag, 24. Sept. TU. Der russische Finanzminister Bark, der über Paris in London eingetroffen ist, stellte dort ein regelrechtes Ultimatum. Er erklärte, falls England nicht die russischen Koupons einlösen und die russischen Kriegsbestellungen bezahlen, ferner das nötige Bargeld zur Fortsetzung des Krieges liefern werde, wird Rußland außer Stande sein, den Krieg fortzusetzen. Man nimmt an, daß England gezwungen sein wird, alle Forderungen Barks zu bewilligen.

Der Streik in den Petersburger Fabriken.

Stockholm, 23. Sept. TU. Der Petersburger Streik nimmt drohende Formen an. Neuerdings legten 20 000 Mann die Arbeit nieder und zwar vornehmlich in Fabriken, die mit Heereslieferungen beschäftigt sind.

Die Hinterlist der Pariser Presse.

Paris, 23. Sept. TU. Da die germanophile Haltung des Kabinetts Radoslawow der französischen Presse sehr mißfällt und der bulgarische Ministerpräsident auf all die Lockungen und auch Drohungen der Vierverbandsmächte wenig Wert zu legen scheint, streut nun die Pariser Presse Gerüchte aus, wonach das Kabinett Radoslawow sich in seiner heiklen Lage gegenüber der Opposition und der Mehrheit des Landes befände. „Petit Parisien" schreibt: Die Führer der Opposition begnügen sich nicht, dem König einen Besuch abzustatten und ihre Meinung kund zu geben, sie verlangten auch die Tagung der Kammer. Sie wollen vor dem Volke ihre Politik der von Radoslawow gegenüberstellen. Sie verlangen ein Koalitionskabinett, denn das Ministerium Radoslawow bildet nur eine Minorität in der Kammer. Wir wollen uns nicht in die inneren Angelegenheiten Bulgariens mischen, aber es war nötig, Radislawow zu zeigen, daß er durch seine schleppende Politik sich an den Rand der Krise gebracht hat. Wie wird er oder vielmehr, wie wird der König Ferdinand sich gegenüber der Opposition, die die Mehrheit bildet, verhalten?

Sympathiekundgebungen für Bulgarien.

Wien, 23. Sept. TU. Aus Budapest wird gemeldet: In den hiesigen bulgarischen Kreisen, sowie in der Bevölkerung kam es zu lebhaften Sympathiekundgebungen für Bulgarien. Eine große Menschenmenge zog zum Gebäude des bulgarischen Generalkonsuls und brach dort in stürmische Eljenrufe auf Bulgarien und den König Ferdinand aus. Heute vormittag haben sich zahlreiche bulgarische Untertanen bei der Gesandtschaft zur Empfangnahme ihrer Pässe gemeldet.

Die bulgarischen Studenten in Berlin.

Berlin, 22. Sept. (WTB.) Die bulgarischen Studenten in Berlin begaben sich heute in corpore auf die bulgarische Gesandtschaft, um ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, ehe sie zu den Fahnen eilen. In der Gesandtschaft empfing Exzellenz Rizow die Studenten, in deren Mitte sich auch der Sohn des Ministerpräsidenten Radoslawow befand. Herr Nitschkoff, stud. jur. beglückwünschte namens der Erschienenen den Gesandten. Gesandter in Berlin gerade in dem Augenblick zu sein, da unter dem Beifall Deutschlands die mazedonische Heimat des Gesandten, Bulgarien zurückgewonnen werden soll. Die bulgarische Studentenschaft werde ihrer Dankesschuld an Deutschland und dessen gastfreundliche Hauptstadt stets eingedenk bleiben. Mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf das große und geeinigte Bulgarien, den König Ferdinand und die bulgarische Armee schloß die Ansprache. Exzellenz Rizow drückte in kurzen markigen Worten seine große Freude über die Kundgebung der Studentenschaft aus und gab den Erschienenen die herzlichsten Wünsche mit auf den Weg. Die Abordnung begab sich darauf nach dem bulgarischen Konsulat, wo der Konsul, Kommerzienrat Mandelbaum, die Herren empfing. Stud. med. Flitscheff sagte, die bulgarische Jugend trete mit Begeisterung und mit der festen Hoffnung auf den Sieg der gerechten Sache in die Aktion für die Verwirklichung der nationalen Ideale ein, erfüllt und beseelt von dem glorreichen Beispiel deutscher Einigkeit, sowie deutscher Disziplin und angespornt durch das warme Interesse des großen Deutschland an dem Schicksal Bulgariens. Die Rede klang in ein begeistertes Hoch auf Kaiser Wilhelm, die Kaiserl. Familie und auf ganz Deutschland aus. Konsul Mandelbaum dankte in einer Ansprache den Herren aufs herzlichste für ihr Erscheinen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Zaren Ferdinand und die Königl. Familie sowie auf das bulgarische Volk. Am Freitag verlassen die bulgarischen Studenten Berlin in einem von der deutschen Eisenbahnverwaltung gestellten Sonderwagen.

Bryan im Weißen Hause.

Amsterdam, 23. Sept. TU. „Reuter" meldet aus Washington: Der frühere Staatssekretär Bryan hat gestern dem Weißen Hause zum ersten Mal seit seiner Abdankung einen Besuch abgestattet. Er konferierte eine Stunde lang mit Wilson, er will jedoch nicht sagen, worüber. Bryan wird, wie verlautet, bald seine Friedenspropaganda-Reise nach Europa antreten.

Das einzige hiesige Blatt, welches diese Reutermeldung abdruckt, ist der deutschfeindliche „Telegraaf".

Chili-Salpeter und Weltkrieg.

Wie die „Deutsche Zeitung für Chile" mitteilt, arbeiteten im April 1915 in Chile nur 40 Salpeterwerke gegenüber 134 im April 1914. Die Produktion betrug 1 983 100 Doppelzentner gegenüber 5 589 540 im selben Monat des Vorjahres. Zu den ersten vier Monaten 1915 wurden 7 715 840 Doppelzentner gegenüber 20 535 290 im selben Zeitraum des Vorjahres erzeugt. Von Juli 1914 bis April 1915 wurden 29 118 060 Doppelzentner gegenüber 50 708 900 Doppelzentner in derselben Zeit des Vorjahres erzeugt.

Diese schwere Schädigung der wichtigsten Industrie Chiles — so bemerken dazu die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland — ist die Folge des englischen Seekrieges. England hat zwar von der Vorsehung die besondere Aufgabe erhalten, die Neutralen zu schützen; aber da Deutschland der Hauptabnehmer des Chili-Salpeters war und die Schädigung Deutschlands von allen Aufgaben, welche die Vorsehung England übertragen hat, die allervornehmste ist, so konnte England in diesem wie in hundert anderen Fällen leider nicht umhin, das neutrale Chile zu schädigen. Inzwischen hat nun die deutsche Wissenschaft für jenes unentbehrliche Düngemittel einen Ersatz geschaffen, der auch nach dem Friedensschluß dem Chili-Salpeter ziemlich starke Konkurrenz machen wird. So ist das neutrale Land schließlich der Leidtragende, was in diesem Falle um so mehr zu bedauern ist, als Chile zu den wenigen Ländern gehört, wo Regierung und Volk sich durch die Lügen des Dreiverbandes aus ihrer ehrlichen Neutralität nicht haben herauslocken lassen.

Die Kartoffelfrage.

Berlin, 23. Sept. (WTB. Amtlich.) Bedauerlicherweise hat die Befürchtung, daß die Kartoffeln für die menschliche Ernährung vor Eintritt des Winters nicht oder doch nicht zu annehmbaren Preisen der Bevölkerung in den Großstädten und Industriebezirken zugeführt werden könnten, zu einer lebhaften Nachfrage zu einer Zeit geführt, in der die vorwiegend Kartoffel erzeugenden Bezirke mit der Ernte kaum begonnen haben. Infolgedessen ist vielfach eine Preissteigerung für die Kartoffeln eingetreten, die bei den sehr günstigen Ernteaussichten nicht begründet ist. Die Bewegung auf dem Kartoffelmarkte wird regierungsseitig mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Regierung verschließt sich nicht der Ueberzeugung, daß der ärmeren Bevölkerung bei der leider unvermeidlichen Steigerung der Preise für die meisten Lebensmittel, die Kartoffeln zu vertretbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden müssen. Die hiezu erforderlichen Organisationen sind in Vorbereitung. Nötigenfalls wird die Regierung eine Sicherung des für die arme Bevölkerung in den Städten und Industriebezirken erforderlichen Bedarfs durch Zwangsmaßnahmen herbeiführen. — Im gegenwärtigen Augenblick läßt sich weder der im freihändigen Ankauf noch zu deckende Bedarf an Kartoffeln, noch die Wirkung der hervorragenden Ernte auf die Preisbildung genügend übersehen. Es kann deshalb nur dringend davor gewarnt werden, durch übereilte Eindeckung einer durch die Verhältnisse nicht begründeten Preistreiberei Vorschub zu leisten. — Besonders lebhaft erhobene Klagen aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet haben die Regierung veranlaßt, zunächst für die Zufuhr großer Kartoffelmengen nach diesem Gebiete Sorge zu tragen.

Die neuen Kartoffelpreise.

In einer Eingabe an den Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Delbrück, bringt der Karlsruher Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen soeben seine Wünsche in Bezug auf die Kartoffel-Versorgung der Beförderung aus der neuen Ernte zum Ausdruck. Da er trotz des zu erwartenden vorzüglichen Ernteergebnisses eine Preistreiberei befürchtet, sobald sich bei der Einkellerung der Kartoffeln durch die breite Volksmasse großer Bedarf zeigt, verlangt er als Schutzmaßnahme die Festsetzung von Höchstpreisen. Hierbei soll nicht von dem Wert der Kartoffel als Futtermittel, sondern von den Erzeugungskosten und von der Zahlungsfähigkeit der Konsumenten ausgegangen werden.

Der Erzeugungswert stellt sich auf den Berliner städtischen Rieselgütern auf etwa 1,25 Mk. für den Zentner. Wenn auch bei diesen Gütern infolge der höheren Löhne und der erheblichen Verzinsung und Amortisation des teuern Bodens in der Nähe der Großstadt (trotz der billigen Düngung) höhere Preise als bei den eigentlichen landwirtschaftlichen Großgütern am Platze sind, so will der Kriegsausschuß doch allen Erzeugern in Anbetracht der durch den Krieg verteuerten Herstellungsbedingungen einen Zuschlag von 100 Prozent, also einen Verkaufshöchstpreis von 2,50 Mk. zugestehen. Dem Großhandel sollen hierzu 70 Pfennig Aufschlag und dem Kleinhandel 60 Pfg. Aufschlag gewährt werden, sodaß sich der Zentner Kartoffeln beim Verkauf an die Verbraucher auf höchstens 3,80 Mk. stellen würde. Bei dem 10-Pfund-Verkauf soll der Kleinhändler statt des genannten Aufschlages von 6 Pfg. einen solchen von 8 Pfg. nehmen dürfen. Der Preis für 10 Pfund Kartoffeln würde sich also auf höchstens 40 Pfg. stellen dürfen.

Dies ist nach der Meinung des Kriegsausschusses das äußerste, was bei der Verteuerung aller notwendigen Nahrungsmittel den Verbrauchern zugemutet werden kann. Die vom Staatssekretär Dr. Delbrück im Reichstag angedeuteten Richtpreise nebst einer begrenzten Spannung nach oben und unten für bestimmte Erzeugungsgebiete sollen sich unter den genannten Preisen bewegen. Die Preisunterschiede für die verschiedenen Sorten müßte der Bundesrat bestimmen. Auf alle Fälle sollen auch zum Schutze des Handels gegen Ueberraschungen die Höchstpreise für Groß- und Kleinhandel gleichzeitig festgesetzt werden. Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung soll nach Auffassung des Konsumentenausschusses zum Ausgleich zwischen Ueberschuß und Bedarfsbezirken beibehalten werden. Ferner legt er Wert auf eine einwandfreie Feststellung der Kartoffelbestände und auf die Verleihung der Enteignungsbefugnis an die Gemeinden.

Aus Baden.

Das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe in Baden.

Karlsruhe, 24. Sept. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden gezeichnet: in Karlsruhe 100 Millionen Mark (bei der 1. Anleihe 40 Millionen, bei der 2. fast 75 Millionen), in Heidelberg ungefähr 26 Millionen, in Weinheim über 5 Millionen (bei der 1. Anleihe 860 000 Mark, bei der 2. 2 800 000 Mark), in Bruchsal über 5 Millionen Mark (fast doppelt so viel als für die 2. Anleihe), in Rastatt 9 864 000 Mark, in Baden-Baden 6,75 Millionen Mark (bei der 1. 3½ Millionen, bei der 2. 5½ Millionen Mark,, in Pforzheim weit über 16 Millionen Mark, in Oberkirch rund 500 000 Mark, in Bühl über 2 Millionen Mark, in Sasbach fast 300 000 Mark, in Lahr 6 420 400 Mark, (bei der 1. Anleihe 2 400 000 Mark, und bei der 2. Anleihe 4 500 000 Mark), in Furtwangen fast 1 Million Mark (bei der 2. Anleihe 300 000 Mark), in Schopfheim 986 000 Mark (bei der 1. Anleihe 300 000 Mark, bei der 2. Anleihe 1 Million Mark) und in Müllheim 1 730 400 Mark.

Zur Kriegsanleihe in Karlsruhe.

Karlsruhe, 23. Sept. WTU. In Karlsruhe wurden auf die 3. Kriegsanleihe 100 Millionen gezeichnet, gegen 71 Millionen bei der 2. Kriegsanleihe.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 24. Sept. 1915.

** **Die Löhnung der beurlaubten Soldaten.** Der Kaiser hat verfügt, daß die Mannschaften, die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubt werden, allgemein die Löhnung unverkürzt erhalten.

* Das Kgl. stellv. Generalkommando des 14. Armeekorps veröffentlicht eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus **Kupfer, Messing und Reinnickel.** Diese Bekanntmachung bezieht sich auf die gleichen Haushaltungsgegenstände wie die Bekanntmachung Nr. M. 325/7. 15. KRA. vom 31. Juli 1915. Durch die neue Bekanntmachung wird die Verordnung vom 31. Juli 1915 dahin erweitert, daß die Frist zur freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober 1915 verlängert wird, und daß die Sammelstellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben. Ferner sind in Zusätzen zu der neuen Bekanntmachung die Gegenstände genannt, die an den Sammelstellen zu den bereits in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 angegebenen Preisen angenommen werden. Ein weiterer Zusatz ordnet die Meldung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 an; ein anderer Zusatz bestimmt, daß die der Bekanntmachung unterliegenden Gegenstände, die bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgeliefert wurden, nach dem 16. November 1915 enteignet werden.

Auch über die Ablieferung von anderen Gegenständen, einschließlich Altmaterial, an die Sammelstellen und die hierfür von diesen zu zahlenden Preise sind Bestimmungen getroffen.

Es kann der Bevölkerung nicht dringend genug empfohlen werden, von der Möglichkeit der freiwilligen Ablieferung schnellstens weitgehenden Gebrauch zu machen.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Gemeinde- und Staatsbehörden einzusehen.

= **Wichtig für Reisen nach Oesterreich Ungarn.** Das k. und k. österreichisch-ungarische Konsulat teilt uns mit, daß für den Eintritt in einen Teil der Kronländern der Monarchie neue Bestimmungen ergangen sind. Auf Grund derselben ist es nötig, daß jeder, der österreichisches Gebiet zu betreten wünscht, dem Konsulat bei Vorlegung des Passes zwecks Eintragung des Visums Ort, Grund und Dauer seiner Reise angibt. Außerdem ist es erforderlich, daß das zuständige deutsche Bezirksamt den Paß mit der Vertrauenswürdigkeitsklausel versieht.

Bürgerausschußsitzung.

I.

Ettlingen, 24. September 1915.

Auf Donnerstag, den 23. September, nachmittags 3 Uhr, war das städtische Parlament zu einer Sitzung eingeladen, deren 8 Punkte umfassende Tagesordnung bei ruhiger, sachlicher Beratung, wie sie dem Ernst der Zeit entspricht, in 2 Stunden erledigt werden konnte.

Um 3¼ Uhr eröffnete der neugewählte Ersatzbürgermeister, Herr Röttinger, die Sitzung, berief nach Feststellung der Zahl der Erschienenen als Urkundspersonen die Herren Heinrich Altenbach und Elias Maier und gab hierauf in seiner Eröffnungsansprache einen Rückblick auf die letzte Bürgermeister-

wahl, die vom Großh. Ministerium des Innern unter Verwerfung einer früheren Beschlußfassung des Bürgerausschusses angeordnet worden war und seiner Person eine Stimmenmehrheit gebracht habe. Er dankte seinen Wählern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, verspricht das übernommene Amt mit Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und strenger Objektivität zu verwalten und hofft am Ende seiner Dienstzeit sagen zu können, daß er dieses Versprechen voll und ganz wahr gemacht habe.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wir auf Wunsch des Vorsitzenden Punkt 1, Genehmigung des Dienstvertrages mit Bürgermeister Wilhelm Röttinger, an den Schluß der Beratungen gestellt.

Punkt 2 betrifft die Verlängerung der Gas- und Wasserleitung nach dem Pulvergarten- und Neuwiesenrebenweg.

Der Vorsitzende führt hiezu aus: Es sei bekannt, daß die Bewohner des betreffenden Weges schon seit einiger Zeit Gas- und Wasserleitung zu erhalten wünschen. Die Wasserzufuhr wäre bereits vorhanden, aber in unvollkommener Leitung. Eine frühere Vorlage in gleichem Sinne sei wegen verschiedener Schwierigkeiten auf Grund des § 12 der allgemeinen Grundsätze der Stadtgemeinde Ettlingen über den Beizug der Grundstückseigentümer zu den Straßenanlagen gescheitert und die Angelegenheit infolge des Krieges zurückgestellt worden.

Wegen der Petroleumknappheit und dem Mangel sonstiger geeigneter Beleuchtungsmittel habe der Gemeinderat auf Ansuchen der Bewohner die Verhandlungen wieder aufgenommen, die zu dem Ziel geführt hätten, daß alle Angrenzer mit einer Ausnahme auf die Vergünstigung des § 12 verzichten. Bezüglich der Wasserleitung bemerke er, daß der seitherige ungenügende Zustand geändert werde, um geordnete Wasserzufuhrverhältnisse und geeignete Feuerlöschanlagen in beiden Straßen zu schaffen. Die Leitungen können alsbald begonnen und unabhängig von der Straßenherstellung endgiltig in Roheweite und Höhenlage gelegt werden. Die Grundstückseigentümer hätten die schriftliche Erklärung abgegeben, von ihren Grundstücken das erforderliche Gelände zur Verbreiterung bezw. planmäßigen Herstellung der Ortsstraßen ohne Vergütung an die Stadtgemeinde abzutreten. Der Gemeinderat stelle daher an den Bürgerausschuß den Antrag, die zur Ausführung der Arbeiten erforderliche Summe in Höhe von 11 700 Mark aus Anlehensmitteln zu genehmigen.

BM. Kühn (natl.): Wir stimmen dieser Vorlage zu, möchten aber wünschen, daß das vom Vorsitzenden bei dieser Position versuchte Verfahren, die Fraktionsvorsitzenden zu hören, und zu entsprechenden Erklärungen zu veranlassen, in Zukunft bei ähnlichen Fällen unterbleibe.

BM. Höll (Ztr.) gibt ebenfalls die Zustimmung seiner Fraktion, möchte aber zum Ausdruck bringen, daß der öfters erwähnte § 12 nicht länger ein Hindernis bilde, berechtigte Wünsche von Hausbesitzern zu erfüllen.

Dem BM. Maier (BV.) und seinen Freunden will es scheinen, als ob die Vorlage nach dem in der Begründung enthaltenen Satze, wonach wegen Abänderung des § 12 zwar Verhandlungen mit dem Gr. Bezirksamt eingeleitet, aber nicht abgeschlossen sind, noch unfertig sei und die nötige Klarheit vermissen lasse. Trotzdem gebe er die Zustimmung seiner Fraktion.

BM. Frank (Soz.) begrüßt die Vorlage.

BM. Wittmann (Ztr.) gibt dem Wunsche Ausdruck, es möchten auch beim Ferningweg in Anbetracht des Mangels an Petroleum recht bald zeitgemäße Verbesserungen eintreten.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Neues vom Tage.

** **Offenburg**, 23. Sept. In einem hiesigen Geschäfte fiel die 34 Jahre alte Ehefrau des Bahnarbeiters Litterst von Ebersweiher die Treppe herunter und verletzte sich dabei so schwer, daß sie bald darauf verschied.

** **Vom Schwarzwald**, 22. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Die Erwartung der Kurausschüsse und der Gasthofsbesitzer, daß sich im Krieg und durch den Krieg zahlreiche Süd- und Norddeutsche darauf besinnen würden, daß es auch in Deutschland manche Gegenden gibt, in denen man Erholung finden und bei billigeren Preisen als im Ausland die Natur genießen kann, hat auch für den Schwarzwald nicht betrogen. Fastalle Orte an der Schwarzwaldbahn von Hausach bis in die Baar und zum Hegau, ferner das Bregtal, Höllental mit dem Feldberg bis hinunter nach Waldshut und St. Blasien wiesen gute Fremdenbesuche auf. Auch Deutschlands Jugend, Wandervögel und Pfadfinder fehlten nicht. Gut begangen waren auch die großen, von den Schwarzwaldvereins-Abteilungen vorzüglich gekennzeichneten Höhenwege. Alle, die Erholungsuchenden und die Wanderer erfreuten und erquickten sich an und in den stillen Waldheiligtümern, und gar manche mögen sich gesagt haben, daß in all dem Werden und Vergehen ewig bleibt der Deutsche Wald mit seinem Sonnenleuchten.

** **Altenheim**, bei Lahr, 24. Sept. Beim Einspannen eines Pferdes wurde der augenblicklich hier auf Urlaub weilende Landsturmmann Gg. Strosack von dem Tier derart geschlagen, daß der Schädelknochen zertrümmert wurde und der Tod des Mannes alsbald eintrat. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als die Familie ständig vom Unglück verfolgt wird. Das ist der dritte Sohn des greisen Strosack, der einem Unglücksfall zum Opfer fiel. Der erste Sohn wurde im Alter von 4 Jahren von einem Fuhrwerk überfahren und getötet und der zweite in Straßburg weilende Sohn stürzte vom Pferde und wurde ebenfalls überfahren und getötet.

** **Müllheim**, 23. Sept. (Hebelfeier in Hertingen.) Alljährlich, wenn an den weinumrankten Häusern des stattlichen Dorfes Hertingen, wo einst Joh. Peter Hebel als Pfarrer gewirkt hat, die Trauben der Reife zueilen, kommen dort im Rößli treue Freunde des Dichters zusammen, um in ungezwungener Zwiesprache bei einem guten Glase „Elfer“ des einstigen Hertinger Vikars zu gedenken. Herr Pfarrer Schäfer zu Hertingen begrüßte lt. „Markgräfler Tgbl.“ in herzlichen Worten die Hebelgemeinde und feierte in unserem Hebel den Dichter der Heimat, den Dichter des Gemüts, den echtem Heimatboden entsprossenen deutschen Mann. Wo das gesamte Deutschtum aufgerufen ist zum Kampf, da gilt es besonders an unserm Hebel festzuhalten, der deutsches Wesen so innig erlauscht hat. Im Gelöbnis, zum teuern deutschen Vaterland zu stehen, dem Joh. Peter Hebel mitverholfen hat das zu sein, was es heute ist, klangen die Gläser zusammen. Im Vortrag eigener Dichtungen ließen Dekan Raupp-Mundingen und Realiehrer Berner (Freiburg) teils — in Gefolgschaft Hebels — in alemanischer Mundweise, teils in der Dichtkunst der Schriftsprache, die Seelen erklingen. Deutsches Empfinden, tiefes Verstehen deutscher Art und Kunst klang aus den Vorträgen Hebelscher Dichtungen durch die Hertinger Maidli und Buebe. Die Schatten der Nacht sanken auf das freundliche, in die weinumsäumte Talmulde gebettete Hertingen nieder, als man sich die Hand zum Abschied reichte, alle wohl mit dem festen Vorsatz, zum Hebelschoppen in Hertingen nächstes Jahr wiederzukommen.

** **Heidelberg**, 23. Sept. Auf dem Eröffnungsabend des neugegründeten deutsch-bulgarischen Kulturvereins in Sofia wurde ein kleines, nettes Gelegenheitsstück unter dem Titel: „Neu Heidelberg“ aufgeführt. Thema: Deutsche filia hospitalis, in die ein burgarischer Student sich verliebt, um sie heimzuführen. Das Stückchen war aus dem Leben gegriffen.

** **Königheim** bei Tauberbischofsheim, 22. Sept. Die Kartoffelernte fällt recht befriedigend aus. Es gibt Kartoffeln, die nahezu drei Pfund wiegen. Auch gibt es so viel Obst, daß selbst die ältesten Leute sich nicht eines so schönen und reichlichen Erträgnisses erinnern können.

Buntes Allerlei.

** **Zulassung eiserner Gewichte.** Durch die Beschlagnahme von Messing, Kupfer und Nickel ist ein Mangel an Präzisionsgewichten und kleinen Gewichten, die bisher nur aus diesem Metall hergestellt werden durften, im Handel hervorgerufen worden. Dem Mangel ist jetzt, wie die Kaiserliche Normaleichungskommission mitteilt, durch Zulassung von eisernen Gewichten abgeholfen worden.

** **Hier Königliche Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg?** . . . Eine köstliche Szene vom Kriegsschauplatz im Westen schildert der bekannte Schriftsteller Anton Fendrich in seinem soeben bei der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart erschienenen Büchlein „Mit dem Auto an der Front.“ Fendrich war bei General Sch., einem Heerführer im Westen, zu Gaste. Bei der Tafel erzählte der General verschiedene Anekdoten aus seiner gegenwärtigen Tätigkeit, u. a. auch, daß er an einem Abend zwischen den Baracken, Unterständen und Pferdeställen persönlich auf Patrouille gewesen sei, um sich zu überzeugen, ob sein Befehl, nachts kein offenes Licht sehen zu lassen, auch befolgt würde. Da streicht auf einmal ein Laternlein zwischen den Hütten herum. „He, wer da?“ ruft der General. — „Jo, jo, sag du z'erscht, wer dort isch“, ruft es auf gut badisch zurück. — „Hier Exzellenz Sch.; komm einmal herüber.“ — Jo, kannsch d'r ibilde! Hier Königliche Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg! . . . Komm du z'erscht rüber!“ — Da ging der General hinüber zu dem Laternensünder, einem witzigen Pionier, der in der Nacht meinte, einen ähnlichen Spaßmacher vor sich zu haben und ihn übertrumpfen zu können. Er wollte in den Boden sinken, als er die kleine Exzellenz vor sich sah.

— **Die Kochkiste im Winter.** Viele Hausfrauen, die sich von der Zweckmäßigkeit und Güte der Kochkiste überzeugt haben, entschließen sich oft nicht zu einer Anschaffung, weil sie sagen: „Ja, im Sommer ist das ja ganz praktisch, aber jetzt, wenn's kühler wird, muß ich doch den Herd anstecken, da schaff' ich mir keine mehr an, vielleicht nächsten Sommer!“ Oder sie meinen, ohne Gas lohne sich die Anschaffung auch nicht, die Kiste sei nur für solche Leute, die durch sie das Gas sparen wollen. Beides ist ganz falsch! In den kleinen Wohnküchen empfiehlt sich der Gebrauch der Kiste genau so, wie bei der Gasküche. Wenn die Hausfrau morgens den Herd angesteckt hat, kocht sie das Essen an, stellt es in die Kiste, dann nimmt sie 2—3 Briketts, wickelt diese ganz fest in 8fach gefaltetes Zeitungspapier, legt sie auf die Kohlen und verschließt den Herd gut. Sie wird finden, daß mit diesen Briketts die Wohnküche völlig warm genug bleibt, und daß sie, wenn die Woche herum ist, eine ganze Menge der jetzt so teuren Kohlen gespart hat; außerdem ist ihre Wohnküche gleich sauber und ordentlich, es riecht nicht nach übergelaufener Suppe, und die Frau muß nicht alle Augenblicke nachsehen, ob das Essen anbrennt oder das Feuer ausgeht. Bei der Gasküche empfiehlt sich diese Art des Feuers zum Warmhalten der Küche ebenfalls, die Anfertigung und Anschaffung der Kochkiste ist also auch im Winter als überaus zweckmäßig zu empfehlen.

** **Ueberhebung von Familienunterstützungen.** Die Fälle mehren sich, daß Frauen von Kriegsteilnehmern die ihnen für die Dauer der Einziehung des Ehemannes zum Heeresdienst gewährten Familienunterstützungen weiter erheben, obschon der Mann aus dem Heeresdienst entlassen war und sich bei seiner Familie befand. Infolgedessen haben bereits die Gerichte gegen solche Frauen, die trotz der Rückkehr ihres Mannes zur bürgerlichen Tätigkeit sich die Familienunterstützungen auszahlen ließen, mit Strafen eingegriffen. Die Beteiligten sind vielfach der irrigen Meinung, daß die Zahlungseinstellung der Familienunterstützung durch die Militärbehörde veranlaßt werde. Es liegt aber den Frauen oder sonstigen Empfängern, die die Unterstützung beantragt und in Anspruch genommen haben, die Pflicht ob, bei der zuständigen Behörde Anzeige zu erstatten, wenn der Ehemann oder Familienangehörige aus dem Heeresdienst entlassen worden ist. Die Familienunterstützung gilt nicht allgemein für die Dauer des Krieges, sondern nur so lange, als der Wehrpflichtige unter den Waffen steht. Wie weit den Hinterbliebenen gefallener Kriegsteilnehmer die Familienunterstützung gezahlt wird, ist besonders geregelt.

** **Der Herbst beginnt heute.** Bis in diese Tage entfaltete der Spätsommer soviel Schönheit, daß nur der Herbstbeginn plötzlich überraschend kommt. Die letzten herrlichen und zum Teil recht warmen Tage ließen uns fast vergessen, daß auch diese Jahreszeit ihr Ende finden muß, wie alles auf dieser Erde. Das malerische Rot des wilden Weins mahnte wohl, daß es allmählich ans Sterben der Natur geht, vorher aber heißt es die Früchte der Arbeit und Tüchtigkeit unter die Dächer zu bringen. Herbsten! Der Name Herbst rührt aus der althochdeutschen Bezeichnung Herpist her, es ist die Zeit des Sammelns und Bergens. Mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage, das war heute früh 4.24 Min., begann der astronomische Herbst. Tag und Nacht sind gleich lang, wir sprechen von der Tag- u. Nachtgleiche. Langsam gleiten wir in die Monate, die rauh und unwirtlich zu sein pflegen, was wir umsomehr empfinden, wenn der Herbst angenehme Tage gebracht hat. In diesem Jahre brachte er aber auch reichen Erntesegen, der unsere Volksversorgung für die kommenden Monate sicher stellt. Kartoffeln, Obst, Wein und anderes sind gut gediehen und das Herbsten ist eine Freude. Darum hat dieser Kriegsherbst ein besonderes Gesicht. Wir erhoffen von ihm, daß er auch in anderer Hinsicht wertvolle Früchte zeitigen möge. Daß die große Saat der Opferwilligkeit, Hingabe und Entsagungsfreudigkeit unseres Volkes ihre Belohnung in einem dauerhaften Frieden finden möge.

○ Mit großer Freude haben wir in der schweren Zeit des Weltkrieges den **neuen Regensburger Marienkalender** (Verlag von Friedrich Pustet) als einen alten, trauten Bekannten begrüßt. Er hat sich auch den Kriegszeiten etwas angepaßt. Dies gilt besonders von der köstlichen Militärhumoreske „Gott strafe England!“, die Meister Reinike mit urgelungenen Bildern versehen hat. Aeußerst ansprechend und rührend ist die andere Soldatenerzählung „Die Feuertaufe“ von A. Pichler mit packenden Bildern von Fritz Bergen. Zwei kleinere Erzählungen „Barbaren“ und „Ein Held aus Kindesliebe“ werden ebenfalls allgemeinen Beifall finden. Die übrigen vier Erzählungen sind ebenso interessant wie spannend. Außerdem enthält der Kalender noch acht andere Artikel, von denen wir die Biographie „Papst Benedikt XV.“ (mit einem herrlichen Farbenbilde unseres neuen heiligen Vaters), sowie die Hindenburganekdoten noch besonders hervorheben wollen. Von den 111 Bildern, die den Kalender schmücken muß auch das Farbenbild „Mariä Krönung“ noch besonders erwähnt werden. Die diesjährige Jahresrundschau beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Weltkrieg, der in packender und übersichtlicher Weise von den Anfängen an bis zum Fall von Lemberg behandelt ist. Möge der äußerst vielseitige interessante und reich illustrierte „Regensburger Marienkalender“ auch im Kriegsjahre wieder Hunderttausenden von Familien eine dauernde, ungetrübte Freude und angenehme Stunden der Erholung bereiten.

Bestellungen
auf den „Mittelbadischen Courier“
für die Monate Okt., Nov. werden noch entgegengenommen.
Expedition des „Mittelbadischen Courier“.

Neueste amtl. Meldung.

(Telegramm.)

Großes Hauptquartier, 24. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Fliegertätigkeit an der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages. Ein südöstlich des Kanals von **La Bassee** angesetzter Angriff weißer und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserm Artilleriefeuer. An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Führer ist gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von **Lennewaden** sind die Orte **Rose** und **Strigge,** die vorübergehend geräumt waren, wieder genommen. Vor **Dünaburg** wurden nordöstlich von **Smelina** weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa **1000 Gefangene** gemacht. Unsere bei **Wilejka** in der Flanke der zurückweichenden Russen befindlichen Kräfte stehen in hartnäckigem Kampfe. Starke russ. Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehenden Erfolg. Dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrte, verloren. Die dem weichenden Gegner scharf nachgedrängte Front hat die Linie **Soly—Olschany—Traby—Jwje—Nowo-Grodek** überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung ist der **Serwetsch-Abschnitt** oberhalb von **Korelitschi,** sowie der **Szczara-Abschnitt** nordwestlich von **Kraschin** erreicht. Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt; **100 Gefangene** und **3 Maschinengewehre** fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von **Logischin** wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den **Oginski-Kanal** und der **Jasiolda** zurückgenommen. Sie führten dabei **2 Offiziere, 100 Gefangene** mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen.

Unentgeltliche
Auskunft über Rechtsangelegenheiten
jeder Art des bürgerlichen oder öffentl. Rechts erhalten
die Angehörigen der Kriegsteilnehmer
von der Auskunftstelle am Karlsruher Landgericht Hans Thomastraße No. 7 (II. Stock Zimmer 51, 52 und 53 oder in den ebenda durch Anschlag bezeichneten Räumen).

Die Auskunft wird von Beamten verschiedener Geschäftskreise (Richtern und anderen Justizbeamten sowie Verwaltungsbeamten) und Rechtsanwälten erteilt und umfaßt Rechtsangelegenheiten des bürgerlichen und öffentlichen Rechts. Die Auskunft erfolgt mündlich; jedoch werden in geeigneten Fällen auch Eingaben gefertigt.

Die Auskunftstelle ist — vorbehaltlich bei Bedarf eintretender Erweiterung — regelmäßig jeden Werktag von 5 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Unsere **Putz-Abteilung** bietet alle Neuheiten in **Sammet-, Plüsch- und Filz-Hüten** für Damen, Backfische und Kinder.

Aenderungen bitten wir jetzt schon zu bringen.

Eingang letzter Neuheiten in
Jacken-Kleidern
in den neuesten Formen von **18 Mk.** bis **95 Mk.**

Grosse Auswahl in schwarzen u. farbigen
Damen-, Backfisch- und Kindermänteln, Paletots, Röcken und Blusen.

Unterröcke in schwarz u. farbig

Konfektion auch für starke Damen stets vorrätig.

Aenderungen unentgeltlich. **Billige, aber feste Preise.**

Samstags bis 8 Uhr abends, Sonntag von 11—3 Uhr geöffnet.

FREUND & Co., Ettlingen, Markt-Ecke.

Telephon No. 27.

Ein Gläschen
Asbach-Cognac
mit einem Ei und Zucker gequirlt, gibt ein hervorragendes
Stärkungsmittel.
Stadt-Apotheke.

Ettlingen.
Im
Fässerputzen
sowie im **Krauteinschneiden** empfiehlt sich bestens
Eugen Kast,
Lauergasse 23, Hinterhaus.

Pfannkuch & Co
Frische Holländer
Schellfische
Bratschellfische 35 Pfg. pro Pfund
Mittelschellfische 45 Pfg. pro Pfund.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Großes Hüttenwerk sucht gegen hohen Lohn:
Dreher und Schlosser
zum sofortigen Eintritt. Angebote über Lohnforderungen und Mitteilung über seitherige Tätigkeit unter **B.A. 485** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. A 2073
Kriegsbeschädigte werden bevorzugt.

Schreiner
zum sofortigen Eintritt für die Dauer des Krieges **gesucht.**
Carl Wackher & Sohn,
Bleiche.

Neuen süßen
Ettlinger
im „Lamm"

Rindvieh- und Pferdemärkte.

Die Marktzeit der hiesigen Vieh- und Pferdemärkte ist nach § 3 der Marktordnnug während der Monate Oktober bis einschließlich März auf vormittags ½8 Uhr bis nachmittags ½2 Uhr festgesetzt.

Ettlingen, den 2. September 1915.

Bürgermeisteramt:
Röttinger.

Mostäpfel!
Prima saure Mostäpfel in Ladungen zu billigen Tagespreisen, unter günstigen Bedingungen offeriert.
Sutter, Großhdlg., **Straßburg i. Els.,** Weißturmstr.

Straßenreinigung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Reinigung der Straßen und Gehwege in den Monaten Oktober bis April täglich morgens vor 8 Uhr zu geschehen hat.

Ettlingen, den 23. September 1915.

Bürgermeisteramt:
Röttinger.

Schweinemärkte.

Nach § 3 der Schweinemarktordnung beginnen die hiesigen Schweinemärkte während der Monate Oktober bis einschließlich März vormittags 8 Uhr.

Ettlingen, den 23. September 1915.

Bürgermeisteramt:
Röttinger.

Freund & Comp.
Ettlingen Marktpl.
empfehlen
sämtliche Militär-Effekten.
Vorschriftsmässige
Militär-Mützen
3.00, 4.00, 4.50.
Grosses Lager in Hemden, Unterhosen, Hautjakken, Socken, Kriegswesten, Handschuhe, Brustschützer, Pulswärmer, Leib- u. Halsbinden.

Wohnung
von 3 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör auf 1. Nov. **zu vermieten.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Inserate
finden im
Mittelb. Courier
weiteste und wirksamste
Verbreitung.

Eine [5
Wohnung
mit 3 Zimmer, Keller und Speicher **zu vermieten.**
Mohrenstr. 1.

Hierzu das illustrierte Unterhaltungsblatt Nr. 38.

Für die Schriftltg. verantw.: Frau R. Barth, Ettlingen.